

Für einen wirksamen Schutz von Bauten der 1950er und 1960er Jahre

Baudenkmäler der Zeit der 1950er und 1960er Jahre (Nachkriegsjahre) werden allgemein zu wenig wahrgenommen. Oft gelten auch herausragende Bauten dieser Zeit lediglich als Ausdruck einer von Bauspekulation geprägten Epoche mit scheinbar fehlenden baukünstlerischen Ansprüchen. Obwohl die Wertschätzung der Bauten aus der Zeit des Wirtschaftswunders in Fachkreisen steigt, nimmt der grösste Teil der Bevölkerung deren Qualitäten kaum wahr.

Nur selten reichen die kantonalen Inventare bis in die Zeit nach dem 2. Weltkrieg und nur wenige Bauten aus dieser Zeit sind tatsächlich geschützt. Fällige Sanierungen der Gebäudehüllen, bescheidene Grundrisse und das schlechte Image der Bauten führen zu unwiederbringlichen Verlusten.

Zur grösseren Wertschätzung ist eine bessere Kenntnis notwendig. Mittels einer mehrjährigen Kampagne will der Schweizer Heimatschutz bei einer breiteren Öffentlichkeit das Bewusstsein für den Schutz und den respektvollen Umgang mit wertvollen Bauten der 1950er und 1960er Jahre stärken. Wie in den Bereichen Literatur, Musik, Film, etc. sollen auch im Bereich Architektur die herausragenden Leistungen jener Zeit als wichtiger kultureller Beitrag erkannt werden.

Allgemeine Ziele der Kampagne:

- Die Architektur der Nachkriegszeit ist nicht nur in Fachkreisen ein Thema. Neue Kreise werden dafür sensibilisiert.
- Herausragende Bauten der 1950er und 1960er Jahre werden generell als Baudenkmäler anerkannt, die einen respektvollen Umgang fordern, d.h. Schutz und Pflege benötigen.
- Impulse für die Praxis, die Bildung und Forschung zum Umgang mit Bauten der Nachkriegszeit werden gegeben.

Konkrete Forderungen:

- Bund, Kantone und Gemeinden ergänzen die vorhandenen Inventare schützenswerter Bauten mit Gebäuden der 1950er und 1960er Jahre.
- In Fachstellen und beratenden Kommissionen des Bundes, der Kantone und der Gemeinden werden die Kompetenzen auf dem Gebiet von Schutz und Pflege der Gebäude der Nachkriegszeit auf- oder ausgebaut.
- Eigentümer/innen herausragender Bauten aus der Mitte des 20. Jahrhunderts werden auf den Wert ihrer Gebäude aufmerksam gemacht. Sie werden zu Schutz und Pflege dieser Baudenkmäler animiert.
- Der Bund und die Kantone fördern und unterstützen Bildungsarbeit im Bereich Baukultur unter Einbezug der Geschichte und Bedeutung der Architektur des Wirtschaftswunders. Die Architektur jener Zeit wird in Schulunterricht und Studium (Schulen, Fachhochschulen und Universitäten) aufgegriffen.
- Baufachleute (Planer und Ausführende) sind sich bei Umbauten und Sanierungen von Gebäuden der Nachkriegszeit der Qualitäten der vorhandene Bausubstanz bewusst. Sie sind über gelungene Beispiele und vorbildliche Eingriffe informiert.